

Eine Delegation unserer TH besuchte das College in Leeds

Auf Einladung des Prinzipals des College of Technology, Leeds, willen vom 3. Mai bis 13. Mai 1966 eine Delegation unserer TH in England. Mitglieder der Delegation waren: Prof. Dr. Piegert, Direktor des Instituts für Werkzeugmaschinen; Professor Dr. Klitzsch, Direktor des Instituts für Ökonomie des Maschinenbaus; Dipl.-Gesellschaftswissenschaftler E. Weirich und Ing. Walther.

Mit tiefem Bedauern stellen wir fest, daß dem Leiter der Delegation, dem Rektor der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Prof. Dr. Jöckel, ohne Begründung durch das Travel-Büro in Westberlin die Einreise verweigert wurde. In einem am 9. Mai von allen Dekanen unserer Hochschulen unterzeichneten Protestschreiben gegen diese Diskriminierung eines international bekannten Wissenschaftlers wird völlig richtig auf die Hintergründe der Ablehnung der Einreise von Prof. Dr. Jöckel nach England hingewiesen. Es wird darin festgestellt, daß es nicht schwerfällt zu wissen, aus welcher Richtung der Schuß gegen unsere jahrelangen

eventuell für 1967 oder 1968 einen Gegenbesuch unseres Rektors zu ermöglichen.

Wir hatten während unseres Aufenthaltes in England mehrfach Gelegenheit, uns bei vielen Herren des Lehrkörpers des College von der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit dieser Worte zu überzeugen. Bereits aus früheren Besuchen englischer Wissenschaftler des College in Karl-Marx-Stadt war uns bekannt, daß unsere Leibesfreunde die Notwendigkeit der Anerkennung der Existenz zweier deutscher Staaten sehen.

Dieser Standpunkt scheint sich am College noch gefestigt zu haben. Ebenso finden die Vorschläge der Regierung der DDR zur Sicherung des Friedens in Europa und zur Annäherung der beiden deutschen Staaten Zustimmung. In der Anerkennung der DDR durch die englische Regierung würde man einen wichtigen Beitrag für die Entspannung zwischen den europäischen Staaten und einen wirksamen Schritt zur Sicherung des

uns besuchen College in Coventry (4 unter den 23 Colleges in England das modernste seiner Art).

Auf diesem Wege wurde es Prof. Dr. Piegert möglich, mit zwei der bedeutendsten in England auf dem Gebiet des Werkzeugmaschinenbaus arbeitenden Wissenschaftlern, mit Prof. Königberger (Universität Manchester) und Prof. Tobias (Universität Birmingham) persönliche Kontakte zu knüpfen und wertvolle Erfahrungen der wissenschaftlichen Arbeit auszutauschen.

Für die Ausbildung technisch-wissenschaftlicher Nachwuchskräfte wird in England viel getan. Von den englischen Kollegen selbst bitter beklagt, gibt es jedoch im englischen Ausbildungswesen viel Nebenamtlicher und Überschneidungen. Für eine Reihe der uns begleitenden Dozenten vom Leeds College war es selbst völlig neu, was sie mit uns und durch uns an den anderen englischen Universitäten über Forschung und Lehre zu sehen und zu hören bekamen. Seit längerer Zeit gibt es ernste Versuche, auf dem Gebiet des Hochschulwesens

innen anvertrauten Studenten beschäftigen zu lassen. Dennoch blühte es in England auf dem Gebiet der Erziehung der Studenten verschiedene bemerkenswerte Bemühungen (zustellen sind. So werden z. B. an der Technischen Universität Manchester jeweils 40 Studenten im Internat von einem Assistenten bzw. Dozenten wöchentlich und in persönlichen Fragen betreut werden. Für die fachliche Betreuung sind zusätzlich Assistenten eingesetzt.

Die Delegation unserer Hochschule wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Leeds empfangen. Wir überreichten im Auftrage des Oberbürgermeisters von Karl-Marx-Stadt einen an den Oberhaupt der Stadt, die Stadtvorstände und den Rat der Stadt Leeds gerichteten Brief. In ihm wurden die Gründe unserer Stadt übermittelt und den Wunsch Ausdruck verliehen, bald Vertreter des Stadtparlamentes von Leeds zu einem Besuch bei uns empfangen zu können. Es ergab sich dabei ein interessantes Gespräch mit dem Oberbürgermeister von Leeds über Fragen des Stadtbaus, des Erziehungswesens und der Sozialpolitik in der DDR.

Das Wichtigste: Sicherung des Friedens in Deutschland und für Deutschland

Der dritte offene Brief des Zentralkomitees der SED an die Abgeordneten des Dortmunder Parteitages der SPD und alle Mitglieder und Freunde der Sozialdemokratie in Westdeutschland rückte kurz vor dem SPD-Parteitag noch einmal mit aller Entschiedenheit die wichtige Frage, um die es in Deutschland geht, in den Mittelpunkt: die Sicherung des Friedens in Deutschland und für Deutschland.

Wie dringend die gemeinsame Erwartung dieser beiden Parteien ist, macht uns die friedensfeindliche und antinationale Bonner Politik von Tag zu Tag deutlicher. Die herrschenden imperialistischen Kriege Westdeutschlands zernüchtern die Bevölkerung über Atomwaffen, fordern die Grenzen von 1947 wiederherzustellen, befehlen den Krieg durch Notstands-gesetze vor unterirdischen Atombomben, fordern die Grenzen von 1947 wiederherzustellen, befehlen den Krieg durch Notstands-gesetze vor unterirdischen Atombomben, fordern die Grenzen von 1947 wiederherzustellen, befehlen den Krieg durch Notstands-gesetze vor unterirdischen Atombomben.

gleichberechtigte Verhandlungen zwischen den Regierungen beider deutscher Staaten die Einigung gefördert und der Weg für eine spätere Wiedervereinigung geöffnet wird.

In der Tat liegt in diesen Fragen der Schlüssel für die Schaffung solcher Bedingungen in Deutschland, die die weitere Schritte zur Lösung unserer nationalen Probleme Voraussetzung sind. Wenn der Parteivorstand in seine zweiten offenen Antwort vom 18. April 1966 sagt: „Das deutsche Volk will wissen, was getan werden kann, damit die Klüfte, die Deutschland trennen, weggeräumt werden können, damit die deutsche Einheit herbeigeführt werden kann, so sollte es dafür sorgen, daß die offenen Brüche des Zentralkomitees der SED und die Vorschläge des Staatsrates der DDR vom Januar 1965 allen Bürgern Westdeutschlands bekannt werden.“

Um die Klüfte zu überwinden, die beide deutsche Staaten trennen, muß in allererster Linie dem Frieden die Freiheit gesichert werden. In der DDR haben wir feste Grundlagen für eine konsequente Friedenspolitik geschaffen. Die SPD hat die Macht der Monopole besitzig, geteilt gibt es keine Militär-Generäle, Militär-Befehle und Militär-Diplomaten mehr. Jede Kriegspropaganda ist bei uns verboten. Diese und andere Grundlagen unserer Friedenspolitik, die den Prinzipien des Potsdamer Abkommens entsprechen, zeigen den Weg, den auch Westdeutschland gehen muß, wenn die „Klütze, die Deutschland trennen“, überwunden werden soll. Einem anderen Weg gibt es nicht, denn das künftige Vaterland aller Deutschen kann nur ein friedliebendes Deutschland sein, in dem die Macht aller Kriegsinstrumente gebrochen und die Demokratie für das schaffende Volk gestiftet ist. Wer also die Klüfte, die Deutschland trennen, wirklich überwinden will, muß diese Politik des Friedens und der Annäherung und Verständigung beider deutscher Staaten betreiben, was für die SPD in der Tat eine echte Alternative zur reaktionären CDU/CSU-Politik in Westdeutschland wäre.

Seid ihr bereit, dafür einzutreten, daß beide deutsche Staaten auf jegliche Mitverfügung über Atomwaffen verzichten?

Seid ihr bereit, wie uns gemeinsam dafür zu sagen, daß mit konkreten Abrüstungsmaßnahmen in Deutschland begonnen wird?

Seid ihr bereit, dafür einzutreten, daß die Bundesrepublik mit allen europäischen Völkern in Frieden und guter Nachbarschaft lebt und die bestehenden Grenzen anerkennt?

Seid ihr bereit, halbes Krieg und Friedenshaft ablassen zu helfen den Realitäten in Deutschland Rechnung zu tragen und euch dafür einzusetzen, daß durch



Auf einer Reise durch mehrere Städte Mitteldeutschlands hatten wir auch Gelegenheit, die Lebensbedingungen der Werktätigen näher kennenzulernen. So sahen wir bei unserer Fahrt über Lauscha nach Manscher die in noch großer Zahl vorhandenen Wohnbedingungen der Arbeiter, die aus der Zeit der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts stammen. Angesichts dieser lagern ließen einstöckiger roter Ziegelhäuser, die den Familien der Arbeiter meist äußerst primitive Wohnverhältnisse bieten, wird man an die Zustände erinnert, über die bereits 1843 Friedrich Engels in seinem bekannten Werk „Lage der arbeitenden Klasse

Diese Aufnahme entstand während des Abchiedsbesuchs unserer Hochschul-Delegation beim Prinzipal des Leeds College, Dr. Dickenson. In der ersten Reihe von links nach rechts: Dipl.-Gesellschaftswissenschaftler K. Weirich, Prof. Dr. Klitzsch, Dr. Dickenson, Prof. Dr. Piegert, Ing. Walther, dahinter stehend von links nach rechts: Dozent E. Newton, Dozent K. Pollard.

freundschaftlichen Beziehungen zu den britischen Freunden in Leeds kommt. Die Bonner Regierung verfuhr ständig aus dem, ihre NATO-Verbindungen unter Druck zu setzen, um zu verhindern, daß die Welt die Existenz der DDR als Realität anerkennt.

Wenn wir trotzdem die Reise nach England antraten, so deshalb, weil die DDR aufrichtig bemüht ist, in Sinne der Prinzipien der friedlichen Koexistenz auch mit England gute Beziehungen herzustellen. In diesem Geist handelte, ging es unsere Delegation darum, die seit 1959 zwischen unseren beiden wissenschaftlichen Einrichtungen bestehenden wissenschaftlichen und politischen Kontakte zum gegenseitigen Nutzen weiter zu vertiefen und zu festigen.

Während unseres Aufenthaltes in England drückten wir bei Empfängen und Gesprächen offen unsere Verwunderung darüber aus, daß die zuständigen englischen Regierungsstellen nicht in der Lage gewesen sind, dem flektore einer international anerkannten Lehr- und Forschungsstätte der DDR, die seit 1963 Mitglied der International Association of Universities ist, zu gestatten, dem Leeds College einen Gegenbesuch abzusenden. Ausdrücklich des Empfangs unserer Delegation durch den Prinzipal des College, zu dem ein großer Kreis der Herren des Lehrkörpers anwesend war, verlor Prof. Dr. Piegert den Brief des Rektors unserer Hochschule und übergab diesen dem Prinzipal. Bei diesem Empfang, wie auch in seinem Antwortschreiben an unseren Rektor erläuterte Dr. Dickenson die Haltung der britischen Regierungsbürokraten und versicherte, daß er alles in seinen Kräften Stiehende getan habe, um die Einreise des Rektors unserer Technischen Hochschule zu erwirken. Er sei in dieser Frage völlig unserer Auffassung und versprach auch in Zukunft alles zu tun, um

Friedens schen. Leider werden noch von vielen Menschen in England die sich aus dem Engagement mit dem USA und Westdeutschland für das eigene Volk erwartenden Gefahren unterschätzt. Die große Mehrheit der englischen Zeitungen macht es ihren Lesern jedoch immer auch unmöglich, eine vernünftige politische Einstellung zur DDR zu finden. Nach einer Anzahl englischer Zeitungen zu urteilen, war es während unseres Aufenthaltes in England in der DDR gerade wieder einmal zu einer „Regierungs-krise größten Ausmaßes“ gekommen. Es ist klar, daß eine solche „Information“ für uns völlig unverständlich war. Es ist für den britischen Bürger jedoch sehr schwierig, die Wahrheit zu erfahren; denn der größte Teil der Presse, der Rundfunk und das Fernsehen befinden sich in der Hand der großen monopolistischen Meinungsmacher.

Interessant war dagegen festzustellen, daß bei vielen Mitarbeitern des Leeds College ein richtiges Urteil über die DDR vorhanden ist. Das zeigt, wie wichtig die Beziehungen zwischen unseren beiden wissenschaftlichen Einrichtungen für die Verständigung und Annäherung zwischen unseren beiden Staaten sind und dafür, daß die Friedenspolitik der DDR auch in England Gehör findet.

an einer Vereinheitlichung und Koordinierung zu gelangen. Bis heute konnten jedoch keine nennenswerten Fortschritte erzielt werden.

Wie stolz dagegen können wir auf die großen Vorzüge unseres einheitlichen sozialistischen Bildungssystems sein. Wenn wir dieses System richtig zu nutzen verstehen, sind alle Voraussetzungen gegeben, um für die Aufgaben der technischen Revolution in der DDR den notwendigen Verlauf in der Ausbildung, Erziehung und Forschung zu sichern. Der Prinzipal des College of Technology erklärt in seinem Antwortschreiben an den Rektor unserer Hochschule, in dem er auf unseren Besuch und die dabei geführten Gespräche eingeht: „Ich versuche jetzt viel besser, wie ihr Erziehungswesen organisiert ist, und ihre sehr freundliche Einladung für einen Besuch ihres Landes wird mir Gelegenheit geben, das System in der Praxis kennenzulernen.“

Wenn auch im gesamten englischen Ausbildungswesen nichts Gleichwertiges zu dem unseren vorhanden ist, so gewinnt man bei Einblick in die einzelnen Departmente an den Universitäten und Colleges doch die Überzeugung, daß es hier zwischen den in einem Department zusammengefaßten einzelnen Fachgebieten eine gute Zusammenarbeit gibt. Angesichts des ökonomischen Wettbewerbs mit dem kapitalistischen System sollten wir dabei die Überlegenheit unseres einheitlichen sozialistischen Bildungssystems wirklich in vollem Umfang nutzen und dabei auch in solchen Fragen, wie der Sekundärbildung, in der ein maximaler Nutzen für Ausbildung, Erziehung und Forschung erreicht wird, schneller voranzukommen. Wir sind nicht nach England gefahren, um uns von dort die Richtung einer Reihe Forderungen nach verbesserter persönlicher Verantwortung eines jeden Wissenschaftlers, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiters für die Erziehung der

in England“ schrieb. Es sind immer noch viel mehr als nur Spuren dieser Zeit, die man in den Industriestädten Englands zu sehen bekommt. Gewiß, es wird in England viel Neues gebaut. Die hübschen alten Arbeiter-siedlungen hätten jedoch längst verschwand sein können, wenn die britischen Monopole auch nur einen kleinen Bruchteil ihrer mächtigen Kolonialgewinne für die Verbesserung der Wohnverhältnisse ihrer Arbeiter ausgegeben hätten. Im übrigen sind sie u. a. auch ein Beweis dafür, daß die technische Revolution in einem imperialistischen Land, wie England, nicht wie bei uns unmittelbar verbunden ist mit der Verbesserung der Lebensbedingungen der Masse der werktätigen Menschen.

Während unseres Aufenthaltes in England tagte das britische Unterhaus und beschloß neue Steuern. Von diesen neuen Steuern werden am meisten die Arbeiter betroffen. Der jüngste große Streik der englischen Seemänner für bessere Löhne muß in diesem Zusammenhang gesehen werden. Im gleichen Zeitraum fanden in England auch Kommunalwahlen statt. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen führten dazu, daß selbst in einer Industriestadt wie Birmingham die Labour-Partei seit 19 Jahren das erste Mal eine große Niederlage einstecken mußte.

Durch unseren Besuch in England festigte sich die Freundschaft zwischen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und dem Leeds College of Technology. Wir haben neue Freunde in Leeds gewonnen, und wir sind dessen gewiß, daß sie auch Freunde der DDR geworden sind. Besonders freuen wir uns auf den Besuch des Prinzipals des Leeds College, Dr. Dickenson, der in Begleitung von Herrn Lamb, den wir bei uns bereits zweimal begrüßen konnten, bereits in wenigen Monaten unsere TH besuchen wird, wobei völlig klar ist, daß für die Einreise unserer englischen Freunde in die DDR keinerlei Schwierigkeiten bestehen werden.

Zur Mitbestimmung der Arbeiter Westdeutschlands

Dr. Otto Reinhold untersucht in seiner neuesten Broschüre „Die kapitalistischen Widersprüche und der Kampf um Mitbestimmung in Westdeutschland“ (schrefenreihe Sozialistische Bildungshilfe zum Studium des Programms der SED, Herausgegeben von der Abteilung Propaganda des ZK der SED, Dietz Verlag 1966, wie sich die kapitalistischen Widersprüche in Westdeutschland verschärfen und welche neuen Seiten in der Verschärfung des Gegensatzes zwischen der Macht der Monopole und der Rechtlosigkeit der Arbeiter und Anwesenheit konservativen Westdeutsche bürgerliche Ideologie behaupten, daß durch die technische Revolution nicht nur Wissenschaft, Technik, Produktion und Wirtschaftsstruktur verändert werden, sondern auch die Klassenverhältnisse und Klassenwiderstände allmählich verschwinden

Sie sprechen von der sogenannten „formalen“ Mitbestimmung. Professor Otto Reinhold setzt sich mit der Theorie der „formalen“ Mitbestimmung auseinander und führt aus, daß technische Revolution und staatsmonopolistischer Kapitalismus in Verbindung mit der aggressiven Revanchepolitik der Kampf der Arbeiterklasse einen komplexen Charakter verleiht haben, in dem das Ringen gegen die Atomkriegspolitik mit dem Kampf um ökonomische und soziale Forderungen sowie um Demokratie und Mitbestimmung untrennbar miteinander verflochten sind. Dabei ist das Ringen um Demokratie und Mitbestimmung für die Arbeiterklasse heute eine grundlegende Bedingung für die soziale Sicherheit sowie für den Kampf um ökonomische und soziale Forderungen.

Eine Pionierleistung

Die „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe Nr. 196 eine von Dr. Günter Steiger, Jena, geschriebene Rezension zu der im Herbst 1963 erschienenen Festschrift „Vorgeschichte und Anfänge der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt“. Die Verfasser der Festschrift sind Dr. A. Kraus, Dr. W. Lobse und Dipl. hist. D. Schaffel; Leitung und Bearbeitung hatte Prof. Dr. R. Ludloff, Direktor des Institutes für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik.

Steiger räumt der Karl-Marx-Städter Festschrift „innerhalb der recht stattlichen Reihe hochschulgeschichtlicher Arbeiten der DDR... einen besonderen Platz ein: Einmal wird die Entwicklung einer technischen Lehranstalt in Deutschland von ihren Anfängen an ausführlich, von historischen Materialismus ausgehend, gedrillert, zum anderen wird der Wert einer neuen, unter den Bedingungen der Arbeiter- und Bauern-Macht entstandenen Hochschulgezeigt. In dem Werk werden alle Seiten des Hochschul-lebens - Wissenschaftsgeschichte, Lehre und Forschung, Leitungstätigkeit, politische Geschichte, gesellschaftliche Organisation, Studentengeschichte usw. - als

Einheit gesehen und in ihrem Zusammenhang behandelt.“

Der Autor der Rezension würdigt die Festschrift schließlich als „eine Pionierleistung der sozialistischen Geschichtswissenschaft auf dem Gebiet der Geschichte des technischen Bildungswesens, die für weitere Arbeiten dieser Art Maßstäbe setzt“.

„HOCHSCHULSPIEGEL“
Redaktionskollegium: Prof. Dr. H. Modet (Redakteur), Dipl. ped. R. Böhm, Ing. C. Dölling, Dipl.-Sportl. G. Haack, Dipl. phil. A. Heidemann, K. Holmann, Dipl. hist. A. Hüper, Dr.-Ing. F. Lohwasser, A. Lohse, Dr. rer. nat. M. Schneider, E. Schneider.

Herausgeber: SED-Betriebsparteio-organisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 125 K des Rates der Beiräte Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1944